

gährte Bracht — Neuen fast in den Zügen. Angefähr alleseits hatte Sir Thomas Roe, der Botschafter Jakob II. von England in Konstantinopel, seinem Herrn berichtet, das Osmanenreich gleiche dem Körper eines kranken Mannes, der sich nicht zum Sterben entschließen könne, und obwohl die Lasten doch die Unfähigkeit dieses Vergleiches beweißen haben, ist es ein beliebtes Schlagwort der Diplomaten geblieben.

Denn nicht nur die Parlamentarier, auch die Diplomaten operieren gern mit einem ganz Arsenol von Schlagwörtern. Sie sprechen z. B. von einer „Politik der freien Hand“ und der „offenen Tür“. Das erste dieser beiden Schlagwörter ist nicht all. Der preussische Minister des Auswärtigen, Freiherr von Schlegel, schuf es 1859 während des französischen österreichischen Krieges, und Bismarck eignete es sich fünf Jahre später in einer Rede im preussischen Abgeordnetenhaus an. Das Schlagwort von der Politik der offenen Tür ist noch viel jünger. Es stammt aus einem Rundschreiben, das der Staatssekretär John Hay am 6. September an die nordamerikanischen Botschafter im Auslande über die Integrität Chinas richtete.

Wenn zwei Länder zwar kein offizielles Schutz- und Trutzbündnis miteinander abgegeschlossen, sich aber auf freundschaftliche Weise über die Richtlinien ihrer Politik geeinigt haben, so sagen die Diplomaten, daß eine „Entente cordiale“ zwischen ihnen herrscht. Der Vater dieses Schlagwortes ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Es kommt angeblich zum ersten Male in einer Adresse der französischen Deputiertenkammer von 1840 vor und soll von Gutrot herrühren. Drei Jahre später sprach König Ludwig in einer Thronrede von der Entente cordiale, die ihr mit Großbritannien wurde.

Das populärste Schlagwort Bismarckscher Zeit, das Wort vom „Kulturkampf“, hat, wie man weiß, Rudolf Virchow zum Urheber, er ist 1873 in einem Wahlprogramm der Fortschrittspartei brauchte.

Das moderne Schlagwort vom „neuen Kurs“ ist auf Kaiser Wilhelm II. zurückzuführen, der nach seiner Thronbesteigung seinem Freunde, dem Grafen Goerz, schrieb: „Das Amt des machthabenden Offiziers auf dem Staatschiff ist mit zugefallen. Der Kurs bleibe der alte, nun voll Dampf voraus!“ Als Bismarck dann gestürzt wurde, nannte man seine Politik den „alten Kurs“ und die ohne ihn begründete den „neuen Kurs“. Kaiser Wilhelm II. ist also gewissermaßen unfreiwillig zu dieser Verfallenschaft gelangt. Dafür verdankt man dem Kaiser aber manches andere prächtige Schlagwort. Er schrieb dem Staatssekretär der Reichspost von Stephan 1891 an dessen 60. Geburtstag auf sein Bild, daß „die Welt im Zeichen des Versteckten steht“, er sprach 1898 bei der Eröffnung des Stettiner Hafens es aus, daß „unsere Zukunft auf dem Wasser liege“, und verfasste dem alten Worte „Blut ist dicker als Wasser“, indem er es auf die alte Stammesgemeinschaft der Deutschen mit den Briten bezog, die weiteste Verbreitung.

Blendend weiße Zähne — Dentiphainos.



Staat Paraná. Die Indianer von Rio Chapeo wandten sich telegraphisch an den Direktor des Museums, Herrn Romarito Martins, und klagten, daß ihre Gebiete unrechtmäßig von Weibern okkupiert würden. Herr Martins wandte sich in dieser Angelegenheit an den Direktor des vor einigen Tagen inaugurierten Indianerschutzdienstes, der auch Abhilfe zu schaffen verspricht.

Strümpfe! Taschentücher! Handtücher, Badetücher, und Mäntel. Reichhaltiges Sortiment. LOUVRE CURITYBANO.

— Einem Fischer dieser Stadt wurden 100\$ Gelbfische abgekauft, weil er sein Geschäft ohne Erlaubnis der Behörden eröffnet und die Gewichte nicht hatte prüfen lassen.

— Der heilige italienische Konul hat einen 5 monatigen Urlaub nach Italien angetreten.

— Für einen gewissen Jolas de Lima öffneten sich vor einigen Tagen die geistlichen Räume der Polizeistation an der Rua Graziola, weil er ein Pferd samt Sattel gestohlen hatte.

Tischzeuge und Servietten! Kaffee- und Tafelgedecke. Bettwäsche. Billigste Preise. LOUVRE CURITYBANO.

— Das Telephonamt in Curitiba verzeichnete im Oktober 11.694\$370, in Paranaqua 2.853\$620 in Antonina 1.155\$890; die übrigen Stationen in Paraná brachten insgesamt 5.053\$620 ein.

— Dem allgemeinen Telegraphenverkehr wurden übergeben die an der S. Paulo—Rio Grandebahn gelegenen Stationen Rio Espinal, Rio do Peixe, Rio Uruguaçu und die jenseits des Uruguaçuflusses gelegene Station Alto Uruguai.

Geburt- und Heirat-Artikel LOUVRE CURITYBANO.

— Der Joaquinne argentinische Offizier Tupler, der sich eine Zittlung in Curitiba umhertrieb, hat sich als ein Räuber entpuppt. Eine Anfrage an den Geländekontrollanten wurde dahin beantwortet, daß es im argentinischen Heere keinen Offizier gleichen Namens gebe. Der Pseudo-Offizier hat sich in Curitiba ein Denkmal in Gestalt von unbezahlten Hotel- und anderen Rechnungen gesetzt.

— Der Kontrakt der Straßenpflasterung ist in der Kammerung vom 19. ds. Herrn E. Fontaine de Lavigne bezw. einer von ihm zu organisierenden Gesellschaft übertragen worden. In einigen unwesentlichen Punkten wurde der bisherige Kontrakt geändert.

Fertige Damenwäsche! Hemdentücher, Stickereien, Spitzen. Beste Qualität. LOUVRE CURITYBANO.

— Billig, ein in Europa schon lange beliebtes alkoholfreies moussierendes und sehr erfrischendes Getränk, wird jetzt durch die Herren Carlos Luhm & Armas auch hier hergestellt und zwar in derselben Güte, wie drüben in Deutschland, wovon wir uns persönlich überzeugt haben. Im Interesse der Bekämpfung des Alkoholismus ist die Einführung dieses neuen Getränkes sehr zu begrüßen. In dem wir für die überlandte Probe und ein geistliches Schreibzeug bestens danken, verweisen wir auf das neue Inserat der Firma Carlos Luhm & Armas.

— Morgen nachmittags um 2 Uhr hat der Kranke-Unterstützungs-Verein Cabral im Salon Sauer

Monatsversammlung; um 3 Uhr findet ebendort eine landwirtschaftliche Versammlung statt.

Frauen- und Kinderschürzen! Unterröcke. Mädchenkleider. Knabenanzüge. LOUVRE CURITYBANO.

Anzeigen. Wegen großen Stoffandranges mußten viele Annoncen ausfallen. Wir bitten die Herren Inserenten um gültige Entschuldigung. — Neue Anzeigen wolle man zuehrs pünktlich zur Verfügung stellen, um die Anzeigen wozüglich einige Tage vor dem Erscheinen!

Indianerschutzdienst. Der Direktor des Indianerschutzdienstes für unseren Staat, Dr. José D'orio, hat seine erste Reise im Interesse seiner Pflegebefohlenen angetreten. In einer auf zwei Monate berechneten Tour will er den unteren Rio Paranapanama bereisen und das Zurücken der Eingeborenen durch Beschäftigung an Spielzeug und Gerbstoffen zu gewinnen suchen. Es ist anzunehmen, daß man auch in unserem Staate endlich einmal die Indianerfürsorge, die bisher nur in papierernen Projekten und Gesetzen bestand, in die Tat umsetzt, wenn wir uns auch nicht gerade viele von dieser Art „Ratgeber“ versprechen. Will man etwas Dauerndes erreichen, so wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als zu dem alten bewährten System zu greifen und den Missionaren die Auleidenschaft zu übertragen. Alle Achtung vor den Mitgliebrern des Indianerfürsorgebundes und ihren Bestrebungen; wir bewußten durchaus nicht, daß sie vom besten Willen befeuert sind, glauben aber nicht recht, daß sie ihr Wert mit der Selbstlosigkeit, auf geistigen Beweggründen beruhenden Opferwilligkeit und Hingebung verdienen, die die Missionare. Die sogenannte Latentehe, die schon so oft versucht wurde, hat bisher keine rechten Früchte gezeitigt. Sie artet eben zu leicht aus, wie die Erfahrung lehrt. Wir wollen ganz absehen von den Versuchen, die vor vielen Jahrzehnten gemacht wurden, und nur kurz erinnern an die blamable Zivilisationsstadien der catharinenser Indianerbeschützer vor mehreren Jahren, die ihren Gespölk darin fand, daß der Pözenmacher Eric sich Willkürkaten mit dem vielsagenden Titel „Indianerprotektor“ drucken ließ und diese im Waide ipsozieren führte. Ein anderer Versuch um dieselbe Zeit nahm einen helleren Ausgang, um nicht zu sagen, verfiel ebenfalls dem Fluge der Eitelkeit. Ein zweiter Zivilistler zog nämlich eines Tages mit einem noch wenig von der Kultur bedeckten Indianerpaar, Mutter und Kind, aus um Verbindung mit den im Waide lebenden Rothhäuten anzuknüpfen. Aber noch ehe sie den Wald erreicht hatten, mußte sich der Herr Zivilistler plötzlich sagen: „Ich bin allein auf weiter Flur!“ Die beiden Rothhäute hatten sich fröhlich empfinden, und man wartet heute noch auf ihre Heimkehr.

Freilich ist der seit kurzem ins Leben getretene Indianerschutzdienst, der direkt unter dem Landwirtschaftsministerium steht, besser organisiert und durchaus als ein ernster, wohlgeleiteter Versuch zu betrachten, dem jeder Menschenfreund sympathisch gegenübersehen muß. Goldene Berge darf man sich aber trotzdem nicht von ihm versprechen, da von allem anderen abgesehen, zu befürchten ist, daß man nach den ersten Mißerfolgen die Plinte wieder ins Rollen wirft.

In St. Catharina hat der Indianerschutzdienst kürzlich ebenfalls die erste Expedition ausgesandt. Folgender Weg ist ihr vorgeschrieben: Estreito, Viguaçu, Tijucas, Nova Trento, Brusque, Blumenau, Poulo Redonda, Curitibabanos, Campos Novos, Lages, S. Joaquim, Araranguá, Tubarão. Verbindungen mit den Indianern will die Expedition hauptsächlich von Nova Trento aus in den Wäldern von Binhal, von Brusque aus in den Wäldern von Rio do Duro, im blumenauer Gebiet am Poulo Redonda und auf der Rückkehr in den Wäldern von Araranguá anzuknüpfen lassen. Während die Expedition die ihr vorgeschriebene Route macht, hat man, wie uns aus Blumenau berichtet wird, in der Gegend von Moema nicht nur Verbindung mit den Botulubunden angestellt, sondern sogar auf friedlichem Wege einen Trupp von 43 Personen, Männern, Frauen und Kindern, aus dem Urwalde in zivilisiertes Gebiet geführt. Am 11. dieses erschienen die Indianer, geführt von dem früheren Bugerführer José Rodrigues am Freiheitsbad (Benedictino Novo) und näherten sich in friedlicher Absicht den Kolonisten, die auch kein Bedenken trugen, die Indianer mit Lebensmitteln zu versehen. Rodrigues war einige Wochen vorher mit einem früher eingelangenen Botulubunden, der ihm als Dolmetscher diente, in den Wald gedrungen. Er ließ, wie es heißt, auf diese Indianer, die gerade von ihren Lohfellen, den Coroados Indianern, verfolgt wurden, und in ihrer Not bereit waren, ihre Wälder zu verlassen. An der Spitze der Indianer steht ein Häuptling, der als ein Hüne von Gestalt geschildert wird. Die Regierung hat sich der Indianer angenommen, befreit sie und denkt daran, ihnen Land zu übergeben, auf dem sie leibhaftig gemacht werden sollen. Einem neueren Telegramme zufolge haben sich bereits weitere 27 Botulubunden eingefunden. Rodrigues will mit seinem Botulubunden, der übrigens Anglico Tim heißt, wieder in den Wald gehen, um den Rest des Stammes, der noch aus 243 Köpfen besteht, zu holen.

Die Botulubunden haben von der Regierung auch Waffen verlangt, um sich vor ihren Feinden, den Coroados Indianern, zu schützen. Hoffentlich wird man diesem Verlangen nicht so ohne weiteres entsprechen; es könnte für die Zukunft böse Folgen für die weiße Bevölkerung haben. Mit ihren Pfeilen und Keulen haben diese Indianer in den letzten Jahrzehnten schon genug Unheil angerichtet, wehe, wenn sie auch noch die Handhabung der Feuerwaffen lernen. Solange die Botulubunden unter dem Schutze der Zivilisation stehen, werden sie kaum etwas von ihren feindlichen Brüdern zu fürchten haben; sie mögen also vorläufig ruhig bei ihren primitiven Waffen bleiben. Wir befürchten aber, daß die ganze Bevölkerung nicht lange währt und daß die rote Gesellschaft eines Tages wieder mit Rind und Ägel verdrängt ist.

Hemden, Kragen, Manschetten, Cravatten, Unterzeuge, Hüte! LOUVRE CURITYBANO.

Bonta Groß. Am 19. ds. ereignete sich ein beklagenswerter Unglück in der Feuerwerkskörper-Fabrik des Herrn Romualdo Barbosa & Filho. Der 18jährige Angeheißene Albaldo Barbosa war beschäftigt, 58 Kilo Gramm Sprengpulver zu trocknen; dieses entzündete sich plötzlich, und der junge Mann erlitt solch schwere Brandwunden, daß er am 22. ds. verstarb. Die Entstehungsurache der Explosion steht nicht fest; man meint jedoch, daß der junge Mann mit einer brennen-

den Zigarre dem Explosivstoffe zu nahe gekommen, und also das Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden ist.

— Aus Camplina im Poljebietste Barra Mania wird eine Bluttat folgendermaßen gemeldet: Der 19-jährige Caballo Bento Vidal, der bei Francisco Oliveira Netto bedienstet war, wollte sich an der Frau seines Herrn vergreifen und wurde hierbei von Oliveira Netto überfallen, der sofort ein Messer ergriß und seinen ungetreuen Knecht erschlug. Obwohl Oliveira in Vertheidigung der Ehre seines Hauses gehandelt hatte, wurde er nach Verübung der Tat flüchtig.

Gardinen, Portieren, Teppiche, Gobelins, Möbelstoffe, Linoleum. LOUVRE CURITYBANO.

Imbituba. Wie in verschiedenen Gegenden im Innern unseres Staates haben sich die Heuschrecken auch in dieser Gegend niedergelassen. Man hat alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um die lästigen Käse los zu werden, aber bisher noch ohne Erfolg. Die Kolonisten befürchten das schlimmste für ihre Pflanzungen.

Bratkranze! Bratschleier! Brautkleiderstoffe. Fächer. Handschuhe. Spezialitäten des LOUVRE CURITYBANO.

Deutsche Opern- und Operetten-Gesellschaft. Die Meisterliche Opern- und Operettengesellschaft hat sich gestern Abend durch die neue Operette „Der Graf von Luxemburg“ in bester Weise bei uns eingeführt. Das Haus war gut besucht, wenn auch nicht ausverkauft; doch steht zu erwarten, daß die vorzüglichen Leistungen dieses Abends bei den nächsten Vorstellungen ein volles Haus bringen werden. Man muß es unbedingt anerkennen, Herr Meister hat uns ein Ensemble gebracht, das in jeder Beziehung mit den bisher hier aufgetretenen Gesellschaften konkurrieren kann. Was die Operette betrifft, so enthält sie eine Reihe reizvoller Melodien, von denen einige jedenfalls rasch populär werden dürfen. Wie einnehmend und lieblich klang doch das hübsche Walzerlied „Bist du's, lauchendes Glück!“ Vergleichst man indessen „Den Grafen von Luxemburg“ mit der ersten Lohr'schen Operette „Die lustige Witwe“, so wird man letzterer doch in mancher Beziehung den Vorrang lassen müssen. Die Leistungen der Darsteller waren, wie gesagt, vorzüglich. Herr Flebiger mit ihrer glänzenden Stimme, ihrer imponierenden Erscheinung und ihrem bescheidenen Spiel gab uns eine Anrede Diderot, wie wir sie uns nicht besser denken können. Eine vollendete Künstlerin vom Schmelz bis zur Sohle! Ihr Partner, der Träger der Titelrolle, fand in Herrn Sieder einen würdigen Vertreter. Mit seiner vollenden, kräftigen und gut gehaltenen Stimme vereinigt er musikalische Sicherheit und temperamentovolle Darstellung. Frei Goergle als Julietta spielte ihre Rolle gelanglich wie bisher; Herr Müller als Kasper, ebenso Herr Grünwald als Maler Briffard, sie fanden beide ein begeistertes und dankbares Publikum. Ein vorzüglicher Komiker ist Herr Ander. Sein Fürst Baldowin war eine Glanzleistung, die zu den besten des Abends gerechnet werden muß.

Die Szenarien und Kostüme sind großartig. Das Orchester steht auf der Höhe; man lobt, daß man es mit tüchtigen musikalischen Kräften zu tun hat. Herr Meister zeigte sich als ein gewandter Kapellmeister, der sich mit seinem Verständnis seiner Aufgabe zu entledigen wußte. Die Meisterliche Opern- und Operettengesellschaft darf also auf einen durchaus gelungenen Abend zurückblicken. — Bezüglich der weiteren Vorstellungen beachte man die Anzeige.

Staat Santa Catharina. Prozeß. Der Bundesanwalt Gerardo Luz hatte gegen den Ex-Gouverneur Coronel Gustavo Richard beim stellvertretenden Bundesrichter in Santa Catharina Klage eingereicht. Der Richter wogelte sich unter dem Vorwande, daß er nicht kompetent sei, Kenntnis von der Klage zu nehmen. Heroldo Luz rekurrierte darauf an das Supremo Tribunal Federal in Rio, welches den Rekurs einstimmig annahm und den Bundesrichter für kompetent erklärte. Bei dieser Klage handelt es sich um den Angriff auf die Typographie der „Gazeta Catharinense“.

— Über die Rinderseuche wurde uns unterm 13. ds. aus einem von derselben heimgekommenen Distrikt folgendes geschrieben: Hier steht es traurig aus wegen der Viehseuche; das Volk ist in halber Verzweiflung. In dem Tal Bogara ist fast kein Rindvieh mehr anzutreffen; zur Zeit wüthet die Seuche besonders in Coxa da Onca und rafft das Vieh in großer Zahl dahin. Es scheint sich um die Beste Manqueia zu handeln. Die Krankheit beginnt im Magen, das Wiederkäuen hört auf, dann stellt sich hochgradiges Fieber ein, und in den Hinterbeinen macht sich starke Schwellung bemerkbar, so daß den Tieren das Sitzen immer schwerer fällt. Anfangs nehmen dieselben noch Futter zu sich; später stellen sie das Fressen ganz ein, strecken sich lang auf den Boden hin und bleiben so liegen, bis sie verenden. Bis jetzt ist fast jedes beliebige Stück Vieh eingegangen. — Leider wird die von privater Seite angelegte Fütterung wenig ausgenutzt. Auch bei der Regierung wurde die Verhängung von Spermaabgaben beantragt. Man versprach solche, aber dabei blieb es auch bislang. Wenn man sich nicht endlich zu ganz strengen Spermaabgaben und zu strikter Durchführung derselben aufrafft, so steht zu befürchten, daß die Seuche sich mit der Zeit über den ganzen Staat, ja weit über die Grenzen desselben hinaus verbreitet und dem Volkswohlstand vielleicht des ganzen Landes immensen Schaden zufügt. Man bedenke doch, welche große Bedeutung die Viehzucht hierzulande hat!

Bei der Abwehr der Seuche sollten alle mitwirken; am ausfallsvollsten wäre es wohl, wenn die landwirtschaftlichen Vereine der Staatsregierung praktische Maßregeln vorschlagen würden, welche geeignet wären, die Seuche möglichst bald zu erstickten. Neben strenger Durchführung der angeordneten Maßregeln müßte eine allgemeine Belehrung des Volkes und womöglich eine vernünftige Fütterung der gezeigten oder getödteten und vernichteten Tiere einhergehen, um alle für die gemeinliche Seuche wirksam entgegen zu arbeiten. Da auch die hiesige Asageter (Urubá) als Überträger der Rinderseuche betrachtet werden, so müßte neben strikter Durchführung der Fütterung und Spermaabgaben in allen Fällen verhindert werden, daß diese Vögel mit den erkrankten und getödteten Tieren in Berührung kommen hygienischen Gesichtspunkten aus zu empfehlen ist, soll wollen wir uns mit dieser Frage befassen. Jedenfalls

wäre anzuraten, dieselben auf alle mögliche Weise vom Vieh in den Weiden etc. fernzuhalten.

Spazierstücker! Schirme! Handschuhe! Taschen! Gürtel! Praktische und elegante Gamasen. LOUVRE CURITYBANO.

Sundeshaupstadt. Der Oberst Pantaleo Telles, der für die jüngsten Ereignisse in Amazonas vorantwärtlich gemacht wird, befindet sich in der Ralene des 3. Infanterieregiments in Haft. Er soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Der neue Artiesminister Dantas Barreto wird verfügt, daß alle Offiziere, welche sich seit mehr als einem Jahre Studienjahre in Europa aufhalten, beurlaubt werden sollen, ausgenommen sind jedoch, welche in Seeer dienen. Ebenfalls sollen nach einem Beschluß des Ministers die Zuschüsse aufhören, welche den in Europa studierenden Offizieren bisher bewilligt wurden. — Die topographischen Stationen auf der Insel Fernando de Noronha und an der Rüste von Olinda (Pernambuco) sind inaugurirt worden.

Handarbeiten! Stickmaterialien! Etamine, Filz, Häckelgarne! Completes Sortiment. LOUVRE CURITYBANO.

Marine-Rebellion in Rio.

Schmerzlegende, das Ansehen unseres Landes tief erschütternde Ereignisse spielen sich seit Dienstag hier (22. ds.) in Rio ab. Auf den Kriegsschiffen S. Paulo, Minas Geraes, Bahia, Primitivo de Marajo und anderen ist eine offene Meuterei mit all ihren Schrecken ausgebrochen. Die am Mittwoch einlaufenden Telegramme geben nur eine schwache Vorstellung von dem Ernst der Lage, da die Telegraphenagentur bereits taglang entsetzten Depeschen, die es allerdings auch noch an Uebersicht und Klarheit fehlen lassen, ergibt sich folgendes Bild:

Der Kommandant des Dreadnought „Minas Geraes“ Baptista das Neves, war am Dienstag nachmittag zu einem Banquet auf einem französischen Kriegsschiffe eingeladen worden. Als er gegen 10 Uhr abends in Begleitung seines Adjutanten Leutnant Trompowski an Bord zurückkehrte, wollte, bemerke er gleich anomale Zustände, was ihn veranlaßte, seinen Adjutanten an Land zu senden und das Marineministerium zu benachrichtigen. Er selbst ging an Bord, wo er den Leutnant Silva traf. Kaum hatte er ein Gespräch mit diesem angeknüpft, als der Tanz losging. Leutnant Silva erhielt, während er eine Treppe aus dem Schiffsräume heraufstieg, hinterdrück einen Schlag mit dem Gewehrkolben. Halb betäubt, zog er seinen Säbel und hielt sich den Angreifer vom Leibe. Unterdrückten Seiten die Meuterei unter Hochrufen auf die Freiheit über den Capitän Tenente José Claudio her, der durch einen Kolbenschlag ins Gesicht tot zu Boden sank. Ein gleiches Schicksal ereilte den Schiffskommandanten Neves; durch Hiebe mit Flintenlöcher und Welle wurde er im wahren Sinne des Wortes folgeschlager. Der Leutnant Mostabades Alves stürzte sich ins Wasser und erreichte trotz der ihm nachgefolgten Augen schwimmend das Ufer.

Hierauf war das Schiff in den Händen der Meuterei, von denen einer das Kommando übernahm. Die meisten anderen im Hafen liegenden Kriegsschiffe machten gemeinsame Sache mit der „Minas Geraes“ und hielten wie sie zum Zeichen der Rebellion die rote Fahne. Die meisten dieser Einzelheiten erzählte der verwundete Leutnant Moaro Silva, der sich im Marinehospital befindet. Mehrere Offiziere und Matrosen sind das Leben verloren haben oder verundet worden sind, steht noch nicht fest. Auch die Rebellen haben Tote; zum Zeichen der Trauer um dieselben legten sie die Flagge auf Halbmast. Die Besatzung der „Minas Geraes“ soll 350, die der übrigen meuternden Schiffe 2000 Mann betragen.

Nicht genug mit dem bisher Erreichten, begannen die Rebellen verschiedene Punkte der Stadt zu bombardieren, was die größte Bestürzung in Rio verursachte und abgesehen von dem Sachschaden Tote und Verwundete zur Folge hatte. Doch beleuchteten die Schmelzwerke die Stadt mit ihrem unter solchen Umständen unheimlichen Lichte. Die Rebellen bemächtigten sich später der Insel Bianna und Moangus erstere wegen ihrer Kohlen und letztere als Operationsbasis für die Torpedoboote. Auch Mitherozy wurde, wie es scheint, aus purem Übermut, mit Kanonenkugeln begrüßt, wodurch die Bevölkerung alarmirt und erschreckend Schrecken verursacht wurde. In Rio wurden verschiedene Stellen namentlich an der Zentralfabrik der Avenida Central und auf dem Morro do Castello durch Granaten und Augen beschädigt. Auf dem Morro do Castello wurden zwei Kinder getödtet. Der Handel schloß natürlich sofort, der Verkehr in den Straßen und im Hafen stockte. Einige kleinere Fahrzeuge, welche nach Mitherozy fahren wollten, wurden ohne weiteres von den Rebellen beschossen. Zahlreiche Familien verließen Rio und zogen sich in das Innere des Landes zurück.

Sobald Marshall Hermes von der Meuterei erfuhr, versammelte er das Ministerium, um, die Verhältnisse mahrgeln zu beraten. Der Hafen wurde zunächst beschloß, um die Rebellen am Landen zu verhindern. Die Forderungen und Forts hielten sich in Bereitwilligkeit, griffen aber bisher die Rebellen noch nicht an. Alles Militär einschließlich der Nationalgarde und die Jägerbataillone von Rio, Minas und S. Paulo mußten sich bereit halten, um im Nothfalle einzugreifen zu können. Der Präsident von S. Paulo bot dem Bundespräsidenten seine Staatstruppen an.

Der Depuirtete José Carlos de Carvalho begab sich als Parlamentarier an Bord der „Minas Geraes“ und wurde von den Meuterern friedlich empfangen. Man zeigte ihm einen Matrosen, der infolge unachtsamer Schläge krank darniederlag und sagte, das sei der Grund der Rebellion. Man verlangte Abhängigkeit der Präsidentschaft, Herabsetzung der Arbeit, Erhöhung des Soldes und Amnestie. In ähnlichem Sinne landeten sie diabolische Depeschen an den Bundespräsidenten und der Nationalkongreß, indem sie gleich hinzufügten, sie würden die Stadt bombardieren, falls ihre Forderungen nicht bewilligt würden.

Das Amnestiegesetz der Rebellen wurde am Donnerstag von Senate angenommen. Für die Annahme sprach besonders Ray Barbosa, welcher unter anderem auf die Unmöglichkeit hinwies, den Rebellen vom Lande aus Widerstand zu leisten. Vinheiro Machado meinte, die Regierung dürfe nicht weichen und sich nicht schuldig zeigen. Den Aufständischen Amnestie gewähren, ehe sie sich unterworfen hätten, helfe ihnen sehr gefährlichen Präzedenzfällen bei. Am Ende des Tages sollten. Das Projekt wurde gestern auch von der Depuirtierten-

Ammer mit 123 gegen 23 Stimmen angenommen. In der Kammer gab es sehr heftige Auseinandersetzungen. Der Abgeordnete Bittencourt Filho erklärte, die Maßnahmen seien dem Beispiele ihrer Vorgänger gefolgt, die neulich die Stadt Manaus bombardierten und das Los ausgegangen seien. Ireneo Machado bekämpfte das Projekt sehr heftig und sagte, er sehe lieber die Provinzen mit der brasilianischen Flagge von den Provinzen vertrieben, als daß die Ehre und Würde der Nation preisgegeben würden. Ireneo Machados Worte wurden wohl bei Germano Sachler auf schlechten Boden gefallen sein; denn beide Deputierten redeten sich eine solche Wut hinein, daß sie handgemein wurden. Der jüngere griff zum Revolver, und nur durch die Intervention der anderen Deputierten wurde Schlimmeres verhindert. Die Bewilligung der Amnestie hat beim Lande einen schlechten Eindruck gemacht.

Die Amnestie war bis gestern nachmittags vom Bundespräsidenten noch nicht sanktioniert worden. Der Abgeordnete „Milnas Geraes“ hat am Donnerstag nachmittags wieder verschiedene Schüsse auf die Stadt abgegeben. Eine Kugel schlug in den Palast des Ex-Präsidenten Rodolpho Miranda. Der Kreuzer „Deodoro“ hat die Ilha das Cobras beschossen. Die Kanonen auf das Marinearsenal gerichtet, verlangten die Rebellen Wasser, Ätze und Kohlen. Man entgegnete ihren Wünschen. Gestern nachmittags haben die rebellischen Kriegsschiffe die Barra verlassen und halten sich vor dem Eingange auf. Auf ein englisches Handelschiff, das in den Hafen einfahren wollte, wurden zwei Schüsse abgegeben.

Die Bundeshauptstadt gleicht gegenwärtig einem Kriegslager. Aus den Staaten São Paulo, Minas und Rio sind Truppen eingetroffen. Der Castelepalast wird von 13. Kavallerieregiment bewacht. Der Kriegsminister hat den Morro de São Bento durch eine Batterie beschützen lassen. In Riotheroy ist eine Rebellion von 200 Matrosen durch Vintentruppen niedergeschlagen worden. Infolge der Angst vor einem neuen Bombardement verlassen fortgesetzt viele Personen die Bundeshauptstadt.

Letzte Drahtberichte.

Rio, 25. Nov. abends. Der Bundespräsident sanktionierte die vom Kongreß gewährte Amnestie. Obwohl die Empfänger hiervon heute abend noch Kenntnis erlangten, wollen sie erst morgen die Waffen niederlegen.

Rio, 26. Nov. morgens. Die von der Regierung ernannten neuen Kommandanten begeben sich an Bord, um das Kommando der untreuen Kriegsschiffe zu übernehmen. Damit dürfte die Meuterei ihr Ende gefunden haben.

Das Beste für die Zähne — Dentiphaines.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Prinz Heinrich Aviatiker. Prinz Heinrich von Preußen hat alle vom Luftschiffverband vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt, um das Zeugnis eines Aviatikers zu erhalten.

Der Kaiser und die Katholiken. Verschiedene protestantische Blätter kritisieren die Erklärungen des Kaisers bei einem Besuche eines Benediktinerklosters und labeln die angeblich übermäßigen Rundgebungen des Kaisers zu Gunsten des Klerikalismus.

Die Kuppel des brasilianischen Pavillons auf der Brüsseler Weltausstellung ist von deutschen Kunstleuten gelaufen worden. Die Kuppel soll als Dach für den sächsischen Pavillon auf der Ausstellung in Dresden im Jahre 1911 Verwendung finden.

Orientreise des Kronprinzen. Telegramme aus Colombo auf der Insel Ceylon melden, daß das deutsche Kronprinzenpaar am 20. Nov. an Bord des Dampfers „Prinz Ludwig“ dort eingetroffen ist. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden sich unter dem Inkognito Graf und Gräfin von Ravensberg drei Wochen auf Ceylon aufhalten. Danach tritt die Kronprinzessin die Heimreise nach Deutschland an, während der Kronprinz am 11. Dez. an Bord des deutschen Kreuzers „Gneisenau“ die Fahrt nach Bombay fortsetzt.

Kaiser Wilhelm wohnte am 18. d. M. einer Sitzung der Technischen Gesellschaft für Schiffbau bei und beteiligte sich persönlich an der Diskussion über die Schiffskunst. Am nämlichen Tage assistierte er der Wiedereröffnung der künftigen Oper, an welcher er im Umbau vorgenommen worden ist. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die Architekten und Arbeiter, gab einem jeden die Hand und überreichte ihnen Orden und Medaillen. Des Abends wohnte der Monarch im Kreise seiner Familienangehörigen und umgeben vom ganzen Hofe einer Vorstellung der Wettlerlänger bei.

Schweiz. Kalender-Reform. Die Regierung der Schweiz will alle Nationen zu einer Konferenz einladen, auf welcher über die Kalender-Reform beraten werden soll. Man will jenes Projekt der Konferenz zur Approbation vorlegen, nach welchem das Jahr in 52 Wochen eingeteilt wird, der Neujahrstag nicht mitzählt und im Schaltjahr ein Tag zwischen dem 30. Juni und 1. Juli eingeschaltet wird.

Italien. Erdbeben. Auf der Insel Stromboli und in Messina sind heftige Erderschütterungen verspürt worden. In Messina sind verschiedene Häuser eingestürzt. Einige Straßen sind durch die Häuser zerstört. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt und lamentiert unter freiem Himmel.

Studentenstreik. Die Gymnasialstudenten in Reggio-Calabria verlangen die Aufhebung der Schulsteuer und sind, weil die Behörden ihren Wünschen nicht nachkamen, in Ausstand getreten. Beim streik blieb es jedoch nicht. Die Studenten verlangen mehrmals Rundgebungen, griffen die Schulanten an und zerstörten an und in denselben Türen, Fenstern und Möbel. Die Polizei hat die schlimmsten jugendlichen Radaubrüder festgenommen.

Unwetter. Aus ganz Italien kommen Nachrichten von Unwetterschäden, Überschwemmungen und Unglücksfällen auf dem Meere. Fast alle Telegraphen- und Telephonlinien der Provinz Rom sind unterbrochen. In Viterbo hat das Hochwasser bedeutende Schäden verursacht. In der Provinz Florenz ließen sich Dörfer unter Wasser. Die Bewohner mußten in der Nachbarschaft Unterschlupf suchen. Der amerikanische Dreimaster „Warrior“ ist bei der Insel Sardinien untergegangen. Acht Personen sind ertrunken. Ein französischer Dampfer ist auf Grund geraten.

Neues Observatorium. Im Sommer-Monat Leo XIII. ist ein neues Observatorium inauveriert worden. Zum Direktor desselben ist der berühmte

te Astronom und Jesuit P. Johann Hagen ernannt worden.

Rußland. Die russische Kirche und T. I. Tol. Der hl. Synod der russisch orthodoxen Kirche hat alle kirchlichen Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Schriftsteller Grafen Leo Tolstoj verboten, weil Tolstoj sich nicht mit der Kirche ausgesöhnt hat. Tolstoj war 1900 wegen seiner anti-kirchlichen Lehren vom hl. Synod exkommuniziert worden.

Portugal. Ausweisung der Ordensleute. Die in der Kolonie Macao (China) anässigen Portugiesen und katholischen Chinesen haben die provisorische Regierung erlucht, die Ordensleute aus Macao nicht auszuweisen.

Streitende Studenten. Die Studenten des Instituts für Industrie und Handel haben sich in Streit erklärt und verlangen von der Regierung die Absetzung des Professors Virgilio Machado, der sich weigerte, am 15. Nov. fest zu geben.

Mexiko. Aufstand. In letzter Nummer wurde von dem Ausbruch einer Revolution gegen die Regierung des Präsidenten Porfirio Diaz berichtet. Wie der Draht jetzt meldet, haben sich blutige Kämpfe besonders in der Stadt Puebla abgepielt. Ueber die Ursache der Kämpfe fehlen noch sichere Nachrichten. Wie verlautet, sind die Konflikte dadurch verursacht worden, daß Volksgesoldaten gegen eine Verammlung eintraten, in welcher gegen die Wiederwahl des Generals Porfirio Diaz protestiert wurde, der jetzt zum siebenten Male Präsident von Mexiko ist. Aus einem Fenster wurde eine Dynamitbombe auf die Soldaten geworfen, wodurch viele getötet wurden. Sogar die Weiber sollen an den Kämpfen mit den Soldaten teilgenommen haben. Die blutigen Kämpfe werden vom Minister des Innern bestätigt. Die Zahl der Toten übersteigt 100. Auch in anderen Städten Mexikos kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen Truppen und Volk. Die Ruhe ist noch nicht vollständig wiederhergestellt.

Briefkasten.

Nach Jaraguá. Unsern dortigen werten Lesern teilen wir hierdurch mit, daß Herr Lehrer Stefan Göttele die Agentur unseres Blattes von Herrn Franz Fischer übernommen hat. Letzterem sagen wir für die gewissenhafte Führung unser Agentur unsern herzlichsten Dank! Zugleich bitten wir, unsern neuen Agenten durch pünktliche Entrichtung der Abonnementsbeträge die Führung der Agentur zu erleichtern.

Curityba, den 23. November 1910.

Die Redaktion u. Expedition des „Kompaß“.

Ein Brief liegt in der Expedition dieses Blattes für Herbert v. Wolfersgrau.

Anzeigen.

Man trinke BILZ,
das beste alkoholfreie Getränk!

Deutsche Opern- u. Operetten-Gesellschaft.

Direktion: Kapellmeister Arthur Peisker.

Heute! den 26. November 1910, Heute!
abends 8 1/2 Uhr
ausser Abonnement

„Der Zigeunerbaron“.
Operette in 3 Akten von Johann Strauss.

Sonntag, den 27. November 1910.
ausser Abonnement

„Das Jungfernstift“.
Operette in 4 Akten v. Gilbert.

Montag, den 28. November 1910,
2. Abonnementsvorstellung

„Alessandro Stradella“.
Komische Oper in 3 Akten von Plotow.

Dienstag, den 29. November 1910,
ausser Abonnement

„Die lustige Witwe“.
Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

PREISE ausser Abonnement:
Camarotes 30\$000
Stühle 6\$000
Geraes 2\$000

Kranken-Unterstützungs-Verein „Cabral.“

Sonntag, den 27. d. M.,
nachmittags 2 Uhr

Monats-Versammlung

in: Salon Hauer, wozu die geschätzten Mitglieder ersucht werden, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

TAGES-ORDNUNG:
Verlesen des letzten Protokolls.
Kassenbericht und Abrechnung über die Fahnenweihe.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes. Der Vorstand.

Teuto-Brasil. Landwirtschaftl. Verein.

Sonntag, den 27. November a. c.,
3 Uhr nachmittags

Versammlung

im Salão Hauer.
TAGES-ORDNUNG:
1. Verlesung des Protokolls.
2. Kassenbericht.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Verschiedenes.
Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Man trinke BILZ,
das beste alkoholfreie Getränk!

Handw.-Unterst.-Verein.

Den geschätzten Mitgliedern hierdurch die Mitteilung, dass die Vereinslokaltäten für heute abend vergeben sind für die Hochzeitsfeier eines Vereinsmitgliedes.

Der Präsident.

Man trinke BILZ,
das beste alkoholfreie Getränk!

Ein Maschinenarbeiter,

der mit einer Hobelmaschine umzugehen weiss, findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn in der **Fabrica Prosperidade, Batel.**

Rauchen Sie Zigaretten der Marke „Mimi“, die Erzeugnis der XX. Jahrhundert. Zu haben in allen Zigarrenschäften und Konditoreien.

Man trinke BILZ,
das beste alkoholfreie Getränk!

BILZ-FABRIK

Curityba — Rua 15 de Novembro N. 165.

Die Bestellungen werden angenommen bei

Carlos Luhm & Irmãos
Rua do Riachuelo Nr. 52
Caixa do Correio Nr. 48 Telephone-Anschluss Nr. 98.

Louvre Curitybano

Unerreichbares Angebot infolge selten günstigen Einkaufes ca. 5000 (fünftausend) Meter

reines Kleiderleinen

hervorragend in Qualität und Farben zu dem niewiederkehrenden Preise von nur

Rs. 1\$000 per Meter.

Louvre Curitybano

Enorm billig!

Sommerkleidstoffe

Enorm billig!

TURNER-SEKTION

des Handwerker-Unterstützungs-Vereins.

Zu dem am Sonntag, den 4. Dezember 1910, stattfindenden

grossen Turner-Feste

verbunden mit Verlosung, Auktion, Preiskegeln und -schießen sowie Spießbraten zu Gunsten des Fahnenfonds werden die verehrlichen Mitglieder des Handwerker-Unterstützungs-Vereins im allgemeinen zu recht zahlreicher Beteiligung hierdurch höflichst eingeladen.

PROGRAMM:

Nachmittags von 1 Uhr ab: **grosses Wettturnen.**

a) **Stemmen.** — b) **Springen.**

Abends 8 Uhr (ganz pünktlich): Beginn der Abendfestlichkeiten.

1. Lebendes Bild: **Der süße Traum**, in 4 Aufzügen.
2. **Auftreten des Schlangemmenschen.**
3. Lebendes Bild: **Rothkäppchen.**
4. **Auftreten des Schlangemmenschen.**
5. **Es spukt oder Ein Studentenstreich.** Schwank in 1 Akt von Alex de Neve. PERSONEN: Paul Bredow, Student, Thiedemanns Neffe. Thiedemann, Oekonomierat. Baron von Malten. Johann Diener. Constanze, dessen Tochter. Ort der Handlung: Thiedemanns Wohnung.
6. Lebendes Bild: **Der Heiratsantrag.**
7. **Akrobatische Aufführungen.**
8. Lebendes Bild: **Sechsunsechzig zu Dreien.**
9. **2 Pyramiden** an Leitern und 2 Barren.
10. **Grosser BALL.**

Eintrittskarten sind im voraus bei den Herren Hugo Rehbein, Rua São Francisco, Otto Müller, Rua da Liberdade, Franz Siedel, Rua Rosario, Friedrich Schmidt, Rua Commendador Araujo, Anton Doubeck (Oekonom) und Ernst Wöllner (Kassierer) zu haben und am Festabende bei Herrn Luiz Grummt.

Festkommission: Benedicto Schinzel, Reinhold Büchner, August Mückel, Alfred Bassler und Albert Grohe.

Ordnungskommission: Heinrich Römer, Karl Hilbert, A. Blitzkow und Luiz Grummt.

Eventuelle kleine Geschenke für die Verlosung, Auktion etc. werden noch immer dankend entgegengenommen.

DER VORSTAND.

Man trinke BILZ,
das beste alkoholfreie Getränk!

Man trinke BILZ,
das beste alkoholfreie Getränk!

Geschäftsverlegung.

Einem geschätzten Publikum im allgemeinen und meiner verehrten Kundschaft im besonderen sei hierdurch kundgetan, dass ich mein Geschäft in der Sobrado gegenüber der Schlachtereij von Julius Garmatter **Rua José Bonifacio Nr 8.** verlegt habe. Ich werde daselbst in der Lage sein, meiner geschätzten Kundschaft ein bedeutend vergrössertes Sortiment offerieren zu können und bitte, das mir bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Luiz Rose,
Rua José Bonifacio Nr. 8 (frühere Rua Fchada).

Täglich frische Butter, Buttermilch, Schlagsahne und saure Sahne nach vorheriger Bestellung.
Armazem Alfonso Penna,
FREDERICO KELLER,
Telephone 115.

Porto da União.
In Porto da União ist in günstiger Lage ein Grundstück, enthaltend 8 Bauplätze mit 2 guten Häusern, ein neues Broterhaus und ein massiv aus Ziegelsteinen errichtetes Gebäude, umzugsfertig billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

BRUT-EIER und KÜCKEN
von beliebten reinrassigen Hühnern wie:
Orpington (schwarz),
Plymouth-Rocks (gesprenkelt),
verschiedenen Legehorn verkauft die
Avicultura Standard Curitybana,
Rua Visconde de Guarapuará 197 - Curityba.
Die Hühner sind jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag ausgestellt.

Krieg den Ameisen!

Da die Ameisen bald schwärmen werden, so hat man jetzt den grössten Erfolg durch vorherige Zerstörung der Ameisenester, und wir lenken daher zur gegenwärtigen Frühjahrszeit die Aufmerksamkeit auf das **Formicida Schomaker.**

Formicida Schomaker, ein nationales Präparat von anerkanntem reellen Wert, wirkt ohne Anwendung von Maschinen oder Feuer direkt im Innern der Ameisenester durch Entwicklung tödlicher Gase von 60-tägiger Dauer.

Indem **Formicida Schomaker** gelegentlich eines Versuches vor dem Landwirtschaftsminister vier riesige Ameisenester von 820, 800, 745 und 600 Quadratmeter Ausdehnung - laut Attest, ausgestellt durch Dr. Dias Martins am 17. September 1910 - vollständig zerstörte, hat es seine Wirksamkeit glänzend patentiert.

In einer langen Reihe von Versuchen, welche durch die Ackerbausekretariate in den Staaten São Paulo, Minas, Bahia, Pernambuco, die Munizipalkammern der ersten Städte von São Paulo, des Staates Rio und Maranhão, sowie die landwirtschaftliche Versuchstation von Curityba angestellt wurden, hat **Formicida Schomaker** seine Unfehlbarkeit in Vertilgung der Ameisen glänzend bewiesen.

Auf der **Brüsseler Weltausstellung** erhielt **Formicida Schomaker** soeben den „**Großen Preis**“.

Bestellungen sind zu richten an die **einzigsten Depots** im Staate Paraná:
Carlos Luhn & Irmaos,
Curityba - Ponta Grossa.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Brahma- und Antarctica-Bieren.
in Sortiment-Kisten von 4 und 6 Dutzend.

Ein Versuch führt zum ständigen Gebrauch.
Sämtliche Biere sowohl der Brahma wie Antarctica sind frei von schädlichen Substanzen, indem für **Haltbarkeit** und **gutes Aroma** mindestens zwei Jahre Garantie gegeben wird.

Leere Flaschen mit Kisten nehme wieder in Zahlung.

Bevorzugte Marken:
Brahma-Bock mitteldunkel wie Münchener Biere,
Brahma Porter (tiefdunkel, sehr gehaltreich, besser wie Englisch Guinness Spezialität),
Teutonia u. **Antarctica Pilsen** (hochhelles Tafelbier),
Culmbach Antarctica, sehr dunkel, äusserst würzig im Geschmack,
Monopol u. **Bock-Ale** äusserst leicht und stärkend.

Vertretung und Lager Rua Liberdade Nr. 24.
Guilherme Weiss.
End. Teleg. Weisf. Caixa do Correio 44. Telephone 182.

HOTEL ALBION, São Paulo,
Rua Brigadeiro Tobias Nr. 89,
in nächster Nähe des englischen und Sorocabana-Bahnhofes (São Paulo-Rio Grande), mit elektrischer Straßenbahn vor der Tür.

Aeltestes und bestrenommiertes Gasthaus am Platze.
Vorzügliche Küche! Aufmerksame Bedienung!
Beste in- und ausländische Getränke.
Empfiehlt sich dem reisenden Publikum.
Der Eigentümer: **Albert Schwab.**

Verkauf von 350 Grundstücken
im Stadtbezirk CURITYBAS

gelegten in den Strassen: Ivahy, Vicente Loyola, 5 de Maio, Almirante Gonçalves, Marechal Floriano Peixoto, Ratcliff, Alferes Poly, 24 de Maio, Nunes Machado, Dr. Lamenha Lins, Brigadeiro Franco, Montevideo.

Nicht wiederkehrende günstige Gelegenheit zum Erwerb eines in dem zukunftsreichsten Stadtteil Curitybas belegenen Grundstückes!

Grundstücke zu allen Preisen, schon von 100\$000 an.

Die meisten Grundstücke haben 20, 22 und 24 Meter Front. Kein Grundstück hat weniger als 17 Meter Front.

Näheres beim Eigentümer
JOÃO SCHMIDT,
Praça Tiradentes Nr. 6.

Zahnärztliches Kabinett
von Alfredo Puglielli,
Curityba - Rua do Riachuelo 5.
PREISE:
Gold-Plomben 8\$ - 25\$000
Porzellan-Plomben 5\$ - 10\$000
Platin-Plomben 3\$ - 10\$000
Granit-Plomben 3\$ - 8\$000
Stiftzähne 15\$ - 20\$000
Goldkronen 20\$ - 30\$000
Künstliche Gebisse pro Zahn . 5\$ - 8\$000
Brückenarbeiten nach Uebereinkunft.

Sämtliche Arbeiten werden nach modernstem System prompt ausgeführt.
Sprechstunden:
Von 8 Uhr morgens - 5 Uhr nachmittags.

ACHTUNG.
Klaviercooperativa Essenfelder.
Hiermit den Mitgliedern unserer Cooperativa die Nachricht, dass die erste Auslosung mit der am 15. Dezember a. c. laufenden Lotterie der Bundeshauptstadt stattfindet. Gleichzeitig teilen wir mit, dass wir am 1. Dezember 1910 mit dem Einkassieren beginnen.
Die Agenten:
Alberto Wilsing & Cia.

Schlachtereij und Wurstmachereij
- von -
Julius Garmatter
Rua José Bonifacio 11
CURITYBA
Telephon Nr. 174.

Stets vorrätig roher und gekochter Schinken, Cervelat, polnische und Zungenwurst, Mortadella, sowie alle übrigen Wurst- und Fleischwaren.
Grosses Lager von geräuchertem Speck, sowie geräuchertem Schweinefleisch mit und ohne Speck.
Jeden Sonnabend und Sonntag Kalb- und Hammelfleisch; täglich Rind- und Schweinefleisch.
Ständig bedeutender Vorrat von frischem Schweineschmalz in Blechen zu 1, 2, 5, 10 und 20 Kilo.

Typographia
- von -
Max Rösner.
Rua São Francisco Nr. 34-36,
empfiehlt sich zur Anfertigung von sämtlichen Druckerarbeiten wie: Rechnungen, Briefköpfen, Einladungskarten, Visitenkarten, Broschüren, etc. etc.

Gleichzeitig halte stets ein grosses Sortiment von: Visitenkarten, Briefpapieren, Couverts, Einladungskarten, Papierservietten auf Lager.

Schriften für die Jugend,
Romane, Novellen, Bilderbücher etc.
empfiehlt
Alfredo Hoffmann,
Rua do Riachuelo Nr. 56.

Merlei.

Chrendes Zeugnis für Ordensleute. Von deutscher Arbeit im Süden Chiles erzählt Dr. Siegfried Benignus in der Zeitschrift „Süd und Mittel-America“ (1910 Heft 14/15) und gedenkt auf S. 272 auch der halbtägigen Missionen. Er schreibt: Wer von deutscher Arbeit im Süden Chiles spricht, darf nicht der heroischen Taten der bayerischen Kapuziner vergessen. Die Arautauer, das tapferste Volk Südamerikas, das über drei Jahrhunderte bis aufs äußerste seine Unabhängigkeit verteidigte, sind seit Jahren heftig, heimlich und rechtlos. 1883 hat die chilenische Regierung diese Provinz als unermesslich erklärt. Ein unerhörtes Martyrium, in welchem Feuer, Revolver, Peitsche, Todschüsse die Hauptrolle spielen, bedeutet die Zeit seit der endgültigen Niederwerfung. Und jeder rechtlich Urteilende muß zugeben, daß von chilenischer Seite nicht ein wenigstens gestreift worden ist. Dieser so Unglücklichen nehmen sich die bayerischen Kapuziner in aufopfernder Weise an und scheuen sich nicht, selbst bei Vorfällen in Santiago um gerechten Schatz für ihre Pflanzlinge zu flehen. Die Kinder leiden sie, nähren sie, unterrichten sie und fähigen sie zum Kampf ums tägliche Leben. Dabei machen sich diese Missionen auf wissenschaftlichem Gebiete durch Erforschung der Sprache und der Gebräuche der Arautauer in hohem Grade verdient. Ich habe die Anhalt bei Temuco und deren Lehrer, Vater Seronimo, näher kennen gelernt. Vater Siegfried vom Frauenhaus in Panguilful (Provinz Valdivia) aufgesucht, Vater Sancho in Quillacabulin (Provinz Blanquifume) und dem Unterricht beigegeben: ich muß diesen Männern Hochachtung ob ihrer Arbeit zollen.

Ein „königliches“ Trinkgeld. Eine Dame aus Egen wollte neulich in Dutsburg und hatte das Angeld, auf der Beifahrer ein Handläschen mit 3800 Mark zu verlieren. Ein Lehrling fand das Täschchen und gab es auf dem Fundbüro ab. Als bald meldete sich die Besizerin, um das Geld wieder in Empfang zu

nehmen. Selbstverständlich wurde die Ehrlichkeit des braven Lehrlings belohnt. Er erhielt denn auch sage und schreibe 20 ganze deutsche Reichspfennige. Um den Jüngling vor tollen Streichen mit diesem „hohen“ Gebühre zu bewahren, ging die Dame mit ihm in eine Obstbude und tauchte ihm Apfel dafür.

Wohl bekomme! In Schweden bemerkte man an einem Orte, wo alkohollische Getränke sehr schwer zu erhalten waren, dennoch mit wachsendem Erlaunen, daß einige Arbeiter, die auf dem Kirchhof beschäftigt waren, jeden Abend betrunken nach Hause kamen. Eine Untersuchung führte zu dem unerwarteten Ergebnis, daß die Arbeiter nach und nach mehrere alte Särgen in den Grabstätten erbrachen und ihnen Flaschen mit Branntwein entnommen hatten. Früher war es nämlich in jener Gegend Brauch gewesen, den Verstorbenen eine Flasche ihres Lieblingsgetränks mit auf die letzte Reise zu geben. Und an diesem Schnaps der Toten hatten die Arbeiter sich Abend für Abend unbedenklich gelabt.

Die Weifenanrau, 1. c. Von einer neuartigen Beschäftigung wird aus London berichtet: Die dortigen großen Merkschammpfeifen-Fabrikanten stellen ganze Scharren von Rauchern an; diese gut bezahlten Arbeiter haben weiter nichts zu tun, als die ihnen überlassenen Merkschammpfeifen hübsch anzuräumen, bis sie schwarz werden. Man darf aber nicht glauben, daß die Sache so leicht sei: es ist selbst für einen leistungsfähigen Arbeiter kein Vergnügen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu rauchen, ohne aufzuhören. Man muß überdies, wenn die angeräumten Pfeifen hübsch aussehen sollen, ein wahrer Rauchkünstler sein: man muß ganz ruhig und ohne jede Salt rauchen, also weder zu langsam noch zu schnell. Geraucht wird eine ganz besondere Tabakmarke, die Weifenanrauten eigens für ihre Industrie hergestellt. Wer hätte je geglaubt, daß es Leute gibt, die sich ihre Merkschammpfeifen von fremden Mäulern anrauchen lassen? Ueber Gemeinade läßt sich aber nicht streiten!

Eine seltene Briefmarke. Vor kurzem ist eines der seltensten Postwertzeichen der Welt, die lein-erzelt einbelegene O'Connell-Marke von Neu-Br.

zur Freude aller Sammler, die für das Stückchen Papier ein kleines Vermögen bezahlen können, in einigen Exemplaren im Nachhlag eines Neuyorker Sammlers wieder zum Vorschein gekommen. Falls es sich dabei nicht um einen privaten Neudruck handelt, hat dies schon wegen der seltamen Entstehungsgeschichte dieser Marke die Bedeutung eines philatelistischen Ereignisses. Als Charles O'Connell die Stellung des Direktors der Posten von Neu-Braunschweig beklebete, und es sich um die Ausgabe eines neuen Markenpapiers handelte, schien es dem etwas eillen Generalgewaltigen für angebracht, statt des fastjam bekanntem Kopfen der Königin Victoria sein eigenes Antlitz der staunenden Mitwelt auf dem neuen Postwertzeichen darzubieten. Eine topographie den Entwurf und Druck der Marken, von denen zuerst diejenige im Werte von 5 Cents fertige stellt wurde. Der Direktor war über die sprechende Ähnlichkeit überaus erfreut, weniger jedoch die Bewohner der Hauptstadt, die in dem geheim betriebenen Statistat erblinden. Eine wenige Stunden nach der Ausgabe der Marken veranstaltete Protestversammlung und die Marken noch an demselben Tage zurückgezogen wurden. Die übrigen, bereits vorbereiteten Markenwerte ober sind nie zur Ausgabe gelangt.

Spitzbubenfrechheit. Auf der sog. „alten Burg“ in Alpen (Niederbayern) lebte ein Mann namens Toot. Dieser pflanzte im Frühjahr 50 Rappuspflanzen, pflegte sie und sah sie zu seiner Freude prächtig gedeihen. Toot wurde im Laufe des Sommers krank und ins Krankenhaus aufgenommen. Als er nun genesen fürzlich seinen Rappus ernten wollte, sah er zu seinem Schrecken, daß alle Rappustöpfe gestohlen waren, bis auf den feststehenden, an dem die Spitzbuben einen Zettel befestigt hatten, mit den Worten: „Für den Toot ist kein Raut gewachsen!“

30 000 Mark in - Hoffmannstropfen ver-trauen. Ein Verfahren wegen Trunkucht schwebt zurzeit gegen eine Witwe in Halberstadt vor dem dortigen Amtsgericht. Die Trunktätige, die ganz allein

in einem Stübchen haust, hat es fertiggebracht, im Verlaufe von mehreren Jahren ein Vermögen von 30 000 Mark in Alkohol umzusetzen, und zwar hat sie das Leib und Seele gerüttelte Gift in Form von Hoffmannstropfen zu sich genommen. Da es auschließlich erbschändet, die Frau von ihrer tranthaften Neigung abzubringen, wird jetzt ihre Unterbringung in einer Inter-Relationsanstalt in Erwägung gezogen.

Lustige Ede.

Unartlig. Die Mutter macht ihren beiden Aeltern die Begriffe lahm, taub, blind, stumm usw. erklärlich und glaubt nun, daß sie es verstanden haben. Sie fragt also: „Was ist der, der nicht sehen kann?“ - „Blind!“ - „Und der nicht gehen kann?“ - „Lahm!“ - „Na, und der nicht hören kann?“ - „Unartlig!“ war die prompte Antwort.

Schöne Bekehrung. Der Wastlbauer schickt dem Sappelbauer den Gemeinbediener mit folgendem Auftrag: „Der Wastlbauer läßt die sagen, wenn Du Delnen Wisthaujen von seinem Anger nicht wegräumst und die Jauche noch weiter durch seinen Schmelnefall laufen läßt, dann legt er die ganze Gemeinheit in die Hände seines Rechtsanwalts.“

Paß nur auf. Die Wastlbauer werden vom Lehrer nach ihrer Wohnung gefragt: „Wo wohnst du denn?“ - „Frühlich ernt die Antwort: „Boß od' uf!“ Wenn du wascht vorbelogst, da war ich der mol' pfeiff!“

Wider der Ustianb. Richter. „Angeklagter Großhüber, Sie haben Ihren Nachbar wiederholt einen Dohlen genannt; können Sie irgend einen milderen Umstand anführen?“ - „3' hab' halt an Preis-dohlen im Sinn' gehabt!“

Unbewachte Kritik. Tolchebied (in der Kunstausstellung): „Keine Spur von Kunstinteresse haben die Leute mehr! Da wars früher doch anders. . . da hat man vor einem einzigen Gemälde drei bis vier Perlemonnates erwaßigt.“